

Sanierung der Bergkirche geht in die Verlängerung



Die Sanierungsarbeiten an und in der Bergkirche schreiten voran: hinter dem Baugerüst erahnt man schon die frische Fassade, die nicht nur gestrichen sondern auch an den schadhaften Stellen saniert wurde. In den nächsten Tagen wird mit der Sanierung und Dämmung des Daches begonnen. Die alten Holzfenster im Untergeschoss wurden schon durch neue ersetzt. Alle ursprünglich geplanten Arbeiten laufen nach Plan. Unplanmässig aber war die Entdeckung, dass die Fussbodenheizung auf der Westseite mehrfach leckt. Manch einer wird sich an das Gluckern der Heizung wie ein kleines

Bächlein erinnern, nun wissen wir, warum. Die Zusage der Versicherung über eine Zahlung von 29'000 Franken machte die Entscheidung der Baukommission leicht: Die alte Fussbodenheizung wurde entfernt und eine neue kommt hinein, auch im Raum im Untergeschoss. Die alten Fussbodenplatten sind natürlich unbrauchbar, aber auch nach über 40 Jahren sind dieselben Platten noch erhältlich gewesen. Somit sind die veranschlagten Baukosten im Rahmen des geplanten Budgets. Da die Arbeiten am Fussboden jedoch gewisse Trocknungszeiten erfordern, können wir die Kirche erst ab Februar 2017 wieder benutzen. Der Gottesdienst mit den Schülern und Konfirmanden am 17. Dezember um 17 Uhr wird in der Annakapelle stattfinden. Die Gottesdienste am 1. Weihnachtstag und am Neujahrstag finden in der Zwinglikirche Weesen statt.



Angedacht



„Hamwanich!“ das war das Lieblingswort vieler DDR-Verkäuferinnen. Dabei mussten sie ein grimmes Gesicht ziehen, das keinen Widerspruch duldete. Könige gab es im Sozialismus nicht, also konnte auch der Kunde nicht König sein. Sollte es doch jemand wagen, seiner Majestät der Verkäuferin in die Augen zu blicken, Luft zu holen um vielleicht noch nachzuhaken wann eventuell... wurde mit einem „Kriejenwoachnichrin“ des Ladens verwiesen. Ich hab übertrieben. Einfach war der Beruf einer Verkäuferin, die nichts zu verkaufen hatte, sicher nicht. 26 Jahre später ist das Berufsbild ein anderes, vor allem in der Schweiz: Da hat letzgens ein und dieselbe Verkäuferin im Supermarkt schweizerdeutsch, schriftdeutsch, italienisch und kroatisch gesprochen. Mit jedem Kunden in einer anderen Sprache! Und wenn ein Kunde alle Höflichkeit fahren lässt, dann lächelt die Verkäuferin alles weg. Freundlichkeit ist eine Sprache, die heute fast alle Verkäuferinnen und Verkäufer fließend beherrschen. Manchmal reicht ein Lächeln und ein aufmunternder Spruch an der Kasse, und ich nehme mehr mit als nur das, was auf meinem Einkaufszettel stand. In der Freundlichkeit eines Menschen lächelt Gott selbst mich an. Steht so in etwa in der Bibel: Galater 5, 22. Aber selbst da galt in der DDR: „Hamwanich...“

Ihr Pfarrer Jörn Schledde

November 2016

Vor wem hast du Respekt?

Diese Frage war der Leitgedanke für 70 Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Oberstufe Weesen - Amden am 20. September.

Im Rahmen des Ethik- und des Religionsunterrichts fuhren sie am Nachmittag zum Respect-Camp nach Uznach. An sechs Stationen und einem grossen Chill-out-Tipi konnten sie einiges zum Thema Friedensförderung und Umgang miteinander lernen. Am beliebtesten war wohl die Station Frustabbau: Einfach auf einen Teller draufschreiben, was einen ärgert, und den Teller dann mit lautem Krachen gegen eine Wand werfen. An einer anderen Station konnten sie aufschreiben, was sie glücklich macht: „Wenn man einander vertrauen kann“, Freunde, Familie, Ferien, „wenn es in der Schule zur Pause läutet“ und vieles mehr.

Zahlreiche ehrenamtliche Helfer aus Uznach und Umgebung kamen an den Stationen mit den Schülern ins Gespräch. Themen wie Fremdenfeindlichkeit, Vorurteile mancher Schweizer gegenüber Ausländern und Vorurteile mancher Ausländer gegenüber Schweizer wurden intensiv diskutiert.

Goldene Regeln

Manche staunten auch nicht schlecht, dass die Goldenen Regel „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“ nicht nur ein Ausspruch von Jesus in der Bergpredigt ist (Matthäus 7, 12) sondern sich in etwa so in allen Religionen wiederfinden lässt. Im Chill-out-Tipi konnte man eine Kerze anzünden, einen Schluck Wasser trinken und noch einmal über das Erlebte nachdenken oder miteinander in Ruhe reden.

Wir danken dem Lehrerkollegium und auch dem Schulrat der OSWA,



Erholung im Chill-out-Tippi.



Glück ist auch gegenseitiges Vertrauen.

dass wir gemeinsam dieses Projekt durchführen konnten.

Diakon Pawel Gorski und Pfarrer Jörn Schlede

